

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 53 (1939)

Heft: 4

Artikel: Die Wappen der Schweizer Prälaten im Konstanzer Konzilienbuch [Schluss]

Autor: Zimmermann, E.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-744984>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Wappen der Schweizer Prälaten im Konstanzer Konzilienbuch

(Ulr. v. Richental's Chronik des Konzils zu Konstanz 1414—1418)

von E. ZIMMERMANN, München.

(Schluss).

Das Bistum Chur ist doppelt vertreten, einmal durch Bischof **Hartman**, **Graf von Werdenberg** (1388—1416), vorher Präzeptor des Johanniterhauses in

AH 346



AH 347



CH 112:



CH 117:



Fig. 83.

de Rossnegg Nobil abbas loco heremitar. zu den ainsideln (Fig. 84).

Sorg 155^r: Haug v. Rosenegg, Abt zu Einsiedeln. Das Siegel Abt Hugos (abgebildet bei P. Odilo Ringholz OSB, Geschichte des fürstlichen Benediktinerstifts ULF zu Einsiedeln 1904) enthält zwei Schilder. Rechts steht das ursprüngliche Stiftswappen mit nur *einem* Raben, wie es erstmals von Abt Conrad (1334 bis 1348) geführt wurde, und links das Persönliche mit dem Querbalken und den 5 Rosen der Rosenegg. Die zwei übereinander fliegenden Raben erscheinen zum erstenmal im Siegel seines Nachfolgers Abt Burkhard von Krenkingen (1418—1438). Doch ist nicht ausgeschlossen, dass sie schon unter Abt Hugo in Aufnahme kamen und als schon vorhanden von seinem Nachfolger (1418) ins Siegel übernommen wurden. Wie schon eingangs erwähnt, halte ich Einschiebungen von Wappen, die ein Persönliches enthalten, durch spätere Hand für unwahrscheinlich. Ich hatte zwar anfangs Bedenken, ob die bei Richental fast durchwegs benutzte Vierung von Stifts-(Bistums-)Wappen mit dem Persönlichen zur Zeit des Konzils schon gebräuchlich war. Das Siegel des Augsburger Bischofs Eberhard von Kirchberg vom Jahre 1408 und eingemalte Exlibris aus der Zeit des Würzburger Bischofs Johann von Egloffstein (1400—1411) mit halbrundem Schilden belehrten mich eines Besseren. Nach Aufkommen dieser letzteren, was mit der Jahrhundert-

AH 382

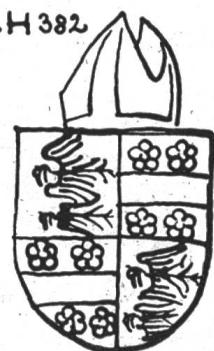


Fig. 84.

wende zusammenfällt, wird auch die Wappenvierung, die sich in dem breitflächiger gewordenen Schild leichter ausführen lässt, allgemein. Die Gepflogenheit kann also ganz gut schon auf dem Konzil bestanden haben, vielleicht durch dieses erst verbreitet worden sein. Siegel hinken erfahrungsgemäss immer etwas nach, schon weil sie zu Beginn der Regierungszeit eines Bischofs oder Abtes geschnitten wurden und meist dann unverändert auf Lebenszeit verwendet wurden.

Vom selben Orden folgt darauf der Abt von St. Gallen, **Heinrich von Gundelfingen** (1411—1417). AH 382: Hainricus **AH 382:** Nobil de Gundelfingen abb. In scoto gallo und Sorg 155^r: Heinrich von Gundelfingen, Abt zu St. Gallen (Fig. 85).

Stiftswappen von St. Gallen ist der schwarze Bär in Gold, so in der Heidelberger Liederhandschrift und in der Zürcher Wappenrolle (Banner Nr. XV). Es erscheint zum erstenmal im Siegel des Abtes Herman von Bonstetten (1333—1360). Der Bär mit geschüchtertem Baumast, so wie ihn Sorg bringt und wie er später vom Kloster und nachmals vom Bistum geführt wird, erscheint erst und zwar nur vorübergehend im Siegel Abt Heinrichs von Mansdorf (1417—1426). Das Siegel Abt Heinrichs von Gundelfingen enthält zwei Schilder, rechts den einfachen, steigenden Bären, links den ausgespannten Schrägbalken der schwäbischen von Gundelfingen. In AH 382 ist die heraldische Rangordnung, Stiftswappen vor dem Persönlichen, nicht eingehalten (s. auch F. Gull, Das Wappenbild der Abtei und der Stadt St. Gallen; Schw. A. f. H. 1907).

Von den Schweizer Zisterziensern war der bedeutendste der **AH 387:** Abt von Wettingen **Johann Türr** (1407—1427). Sein Name erscheint richtig, doch ohne Wappen. AH 383: Johannes abbas in Wettingen, dagegen falsch AH 387: Fridricus abbas In Wettingen. Sorg 155^r nur: Abt zu Wettingen (Fig. 86).



Fig. 86.

Bei den Zisterziensern macht sich das Bedürfnis einer Wappenführung meist erst nach Erlangung der Infulwürde geltend. Die Pontifikalien erhielt aber erst Abt Rudolf Wüflinger 1439 auf dem Konzil zu Basel (s. Schw. A. f. H. 1915 u. 1916). Deshalb dürfte der Arm mit Pedum kein eigentliches, zum mindesten kein persönliches Wappen darstellen. Vielleicht sollte damit nur die Zugehörigkeit zum Zisterzienserorden angedeutet werden, wie dieser weissbekleidete Arm mit Pedum in vielen älteren Konventssiegeln der Bernhardiner, z. B. Kaisheim, Schönthal, Oberschönenfeld, La Ferté usw. vorkommt. Wettingen führte aber kein eigenes Konventswohl, denn ein solches erscheint nicht einmal in dem grossen 14-feldrigen Wappen der Barockzeit. Den gevierten Schild bei Sorg (abgebildet Ströhl: Wettingen-Mehrerau; Schw. A. f. H. 1922): in 1 und 4 der geschachte Schrägbalken der deutschen Zisterzienser, in 2 v. Rapperswil und 3 Maris Stella, halte ich aus oben angeführtem Grunde für eine spätere Einschiebung; er enthält auch kein Persönliches.

Vor seinem Einzuge in Konstanz hatte Papst Johann XXIII. noch in dem vor den Toren der Stadt gelegenen Stifte der regulierten Chorherrn zu *Kreuzlingen* gerastet, und die Nacht zum 27. November 1414 dort zugebracht, bei welcher



Fig. 85.

Gelegenheit er dessen Abt **Erhard Lind** (1389—1423) persönlich mit der Inful begabte. Dies gab Anlass zu besonderer bildlicher Darstellung in der Chronik, so CH 9^r, AH 22 und Sorg 21^r. Ausserdem finden wir: AH 382: Erhardus abb. In Cruczlingen und Sorg 156: Erhard Lind, Abt zu Creuczlingen (Fig. 87). Das Siegel des Abtes Erhard weist 2 Schilde auf, das Stiftswappen: gespalten, vorn Tatzenhochkreuz, hinten Pedum und das Persönliche: drei Stierrümpefe mit Nasringen. Während Sorg beidesmal dies letztere richtig bringt, erscheint auf dem Bilde CH 9^r das Wappen einer anderen

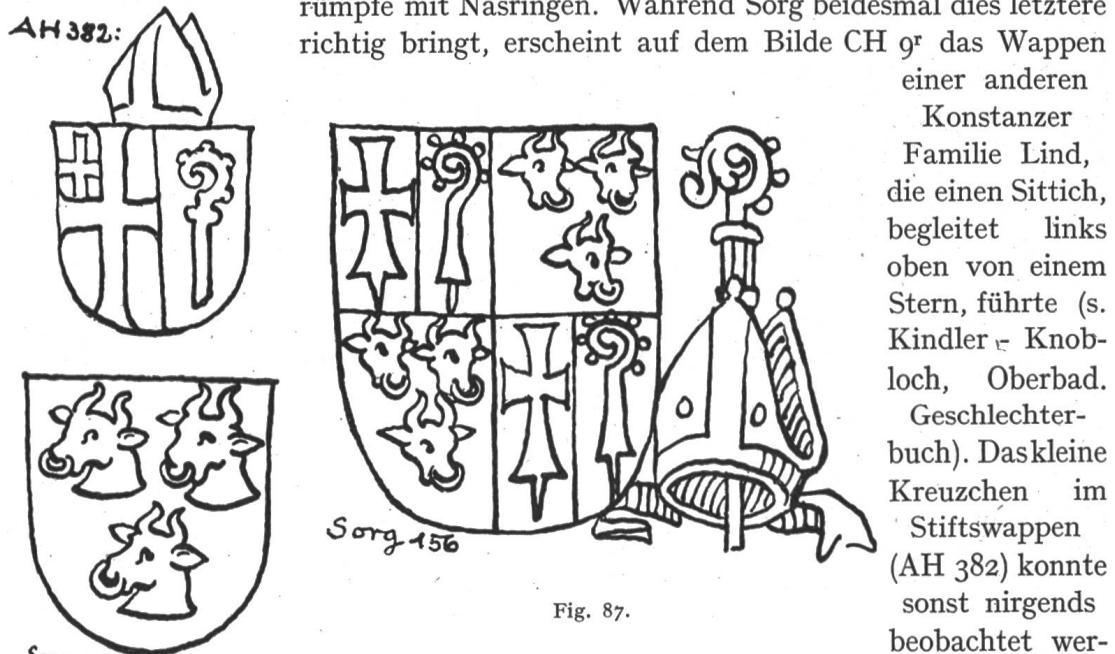


Fig. 87.

Handschrift auch nicht tingiert. Das Bild AH 22 ist ohne Heraldika.

Zu erwähnen sind noch folgende zwei Benediktinerabteien, über die wenig zu ermitteln war, weil sie schon in der Reformationszeit eingegangen sind:

Schaffhausen, Abtei St. Salvator und Allerheiligen, gegründet 1052 von Graf Eberhard von Nellenburg (Fig. 88). AH 383: Conradus abbas in Schauffhusen (ohne Wappen) und Sorg 156^r: Joes Abt zu Schauffhausen (Fig. 89). Ob der aus dem Hause schreitende Widder (übri- gens eine Wappenbildung ganz ähnlich der des benachbarten Ochsenhausen OSB) das Stiftswappen oder das ältere Stadtwappen darstellt, vermag ich nicht zu entscheiden. Auch die 3 Hirschstangen des Stifters sind zu be- obachten. An einer Urkunde des Stiftes Lindau vom Jahre 1416 hängt das Siegel eines Abtes Berchtold von Aller- heiligen zu Schaffhausen mit seinem Wappen: zwei nach aufwärts gerich- teten Froschschenkeln.

Stein a/Rhein, Abtei St. Georg. AH 383: Joes abbas in Stain (ohne Wappen); Sorg 156^r: Joes Abt zu Stain (Fig. 89).



Fig. 88.

Konstanzer Familie Lind, die einen Sittich, begleitet links oben von einem Stern, führte (s. Kindler - Knobloch, Oberbad. Geschlechterbuch). Das kleine Kreuzchen im Stiftswappen (AH 382) konnte sonst nirgends beobachtet werden, es ist in der

Abtstitel und Wappen gingen nach Auflösung an den Abt von Petershausen bei Konstanz über.

Gehört hierher noch folgendes Wappen? (Fig. 90).

Sorg 157: Friedericus, Abt zu Sannt Gans. Nach dem Vorgange CH 112 (s. Chur) und CH 142^r: Rudolf, Graf von Werdenberg von Santgans kann mit Sant Gans nichts anderes als Sargans gemeint sein (s. auch Regesta Episcoporum Constantiensium, Urkunde 5067 von a^o 1337 mit bruder Ulrich von Santgans = Sargans). Bei Sargans kommt aber keine andere Abtei in Frage als Pfäfers (OSB), dessen Äbte Burkard von Wolfurt 1386—1416 und Werner von Reitnau 1416—1435 waren. Das Schindelwappen jedoch ist weder das Persönliche dieser beiden Äbte (die vorarlbergischen v. Wolfurt führen einen Wolf und die Lindauer v. Raitnau einen schwarzen Ball) noch das Stiftswappen von Pfäfers, das in Rot eine silberne Taube mit glühendem Span im Schnabel zeigt. Ein ganz ähnliches Wappen mit weissen Schindeln in Blau (doch mit einem Schildrand statt des Schrägbalkens) finden wir (CH 89, AH 213 und Sorg 56) dem Felipe de Malla zugeteilt, der mag. & prof., Domherr zu Barcelona und Gesandter des Königs von Aragonien bei der Papstwahl war.

Schrot, auch ein Kopist Richentals, bringt in seinem Wappenbuch für Pfäfers einen rot-gelb gestückten Schrägbalken in Blau. Dieses Wappen finden wir jedoch CH 117 unter: Marcus Eps Osnaburgen.

und AH 349 unter Martinus Eps Osnaburgen. In Osnabrück, dessen Stiftswappen ein rotes Rad in Silber war, regierte 1410—1424 Bischof Otto v. Hoya, der 2 Bärentatzen führte. Wie man sieht, ein ganzer Rattenkönig von Verwechslungen und Irrtümern, die kaum zu entwirren sind.

Zum Schlusse dürften für die Schweiz noch jene Prälaten von Interesse sein, die auch am Basler Konzil (1431—1449) teilnahmen, dort ihre Spuren hinterliessen und von denen in dieser Zeitschrift schon wiederholt die Rede war.

Es sind dies:

Ludwig Herzog von Teck, Patriarch von Aquileja und Friaul (1412—1439). Sein Totenschild mit Wappen (abgebildet Schw. A. f. H. 1916) hängt bei den Kartäusern zu Basel. So ist es auch CH 84 und AH 314, doch stehen hier die

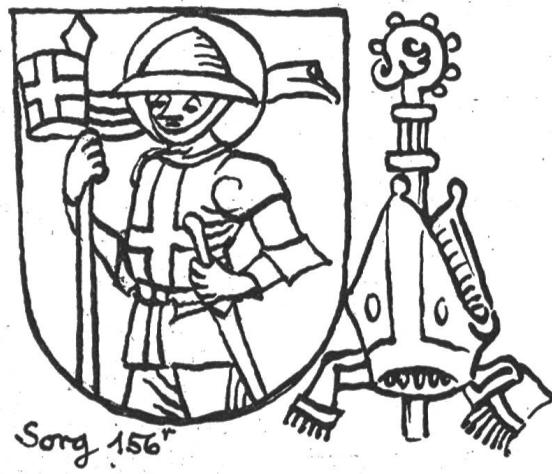


Fig. 89.

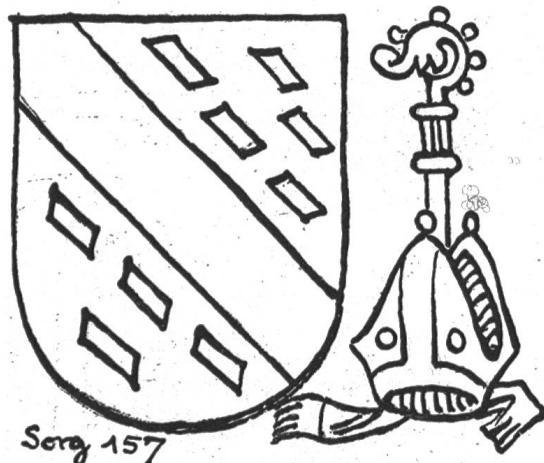


Fig. 90.

gelb-schwarzen Rauten von Teck nicht schräg, sondern pfahlweise, wie dies auch die zeitgenössischen Siegel und das Basler Lehenbuch aufweisen.

Bartholomaeus La Capra, Erzbischof von *Mailand* (1414—1433). Im Münster zu Basel ist die Grabplatte mit seinem Wappen (Bock oder Ziege mit Adler im Schildhaupt, abgebildet A. f. H. 1916) erhalten; so auch CH 89^r und 110 sowie AH 214 und 334. Ughelli (*Italia sacra*) legt ihm den Ziegenrumpf der savoyischen de Capris bei, ein Beweis, dass er in bezug auf Heraldika nicht zuverlässig ist.

Johannes v. Kanizca, Erzbischof von *Gran* in Ungarn (1387—1418). Den schwarzen Klauflügel in Weiss mit gelbem Fang der CH 117 und AH 352 sehen wir auf einem Glasmalerei im Chor der Kartäuserkirche (abgebildet A. f. H. 1916). Er kann kaum noch auf dem Konzil zu Basel gewesen sein.

François de Conzie, Erzbischof von *Narbonne* (1391—1432), päpstlicher Kämmerer und Vikar zu Avignon:

CH 114: *Franciscus Narbonensis Archi Eps*; AH 364: *Franciscus Narbonensis Archi Eps et generalis auionensis Et habet subse decem Epos*. Sorg 124^r: *Franciscus A. Eps Narbonen, General in Auion*. Alle drei bringen als Wappen jedoch einen roten Adler, wohl den von Vienne, denn den wachsenden Löwen der Conzie finden wir: CH 113 (gelb-blau geteilt, oben wachsender roter Löwe) als: *Symon Vionensis Arch Eps*, AH 359 ebenso: *Symon Archieps Vionensis Eps Et habet subse sex Epos quorum quatuor hic erant* und Sorg 123^r (gelb-weiss geteilt, oben wachsender roter Löwe) als *Joes von Nancto A. Eps Vionen im Delphanat*. Virgil Solis (S. 10) macht daraus einen Bischof v. Mancto (mit demselben Wappen) und Schrot einen von Mancron bzw. Magdlane.

Erzbischof von Vienne war Johannes de Nanton (1405—1423). Die burgundischen Nanton führen aber nach Rietstap ein goldenes Kreuz in Grün.

Dem Namen Simon begegnen wir im französischen Episkopat dieser Zeit einziges Mal: Simon de Cramaud (Cardinal „Remensis“) war 1413—1422 Administrator von Poitiers. Den goldenen Schrägbalken in Blau mit (auch ohne) rotem Schildbord, darin 8 goldene Ballen, das Wappen der Cramaud, finden wir unter den Kardinälen.

Ogerius de Conflans, Bischof von *Aosta* (Augusten. Eps) 1411—1433, wird nur ohne Wappen genannt. AH 366: *Orgerius Agriensis Epus In Sabodia*.

Dominicus Ram, 1410—1415 Bischof von Huesca (*Oscen. Eps*) und 1415—1434 Bischof von Lerida (Ilerden. Eps), ein bedeutender Kirchenfürst, wird ausdrücklich und wiederholt als Teilnehmer am Konstanzer Konzil genannt. Wir suchen bei Richental vergebens nach ihm. Sollte er hinter dem Eps *Xacen* in regno castelle verborgen sein, so wäre eine Wappenähnlichkeit für CH 111: *Alanus Eps Macen* festzustellen.

Thomas Polton, Bischof von Worcester (1426—1433), war als Dekan von York (Decanus Eboracen.) mit der englischen Nation im Konklave. Sein Totenschilde mit Wappen, den drei goldendurchbrochenen schwarzen Spornräder in Silber (s. Abbildung A. f. H. 1931, S. 145), hängt ebenfalls bei den Kartäusern. So auch CH 88^r: *Thomas Polthon protonot. Anglie*; AH 212: ohne Namen unter den Legationen; Sorg 54^r: *Thomas Polcan De-canus et protonot. Anglie*. Daraus macht Virgil Solis (S. 13) einen Bischof v. Kan und Schrot einen von Cany unter den Italienern, beide mit demselben Wappen. So kann aus einem Dekan ein Bischof von Kan werden.